



## Elftes Kapitel.

### Ada von Westerhold.

Eine Depesche, die Ankunft der jungen Gräfin im Pfarrhause meldend, war angekommen. Natürlich rief diese Nachricht mancherlei Unruhe in dem sonst so stillen Haushalt hervor, so kam es vor, daß Gertrud von Tönnigs die erste Woche in Sinnow schneller verging, als sie anfänglich gefürchtet hatte. Die Vorbereitungen zum Empfang des angekündigten Gastes nahmen auch sie vollauf in Anspruch; doch nun hatte sie auch die Freude, daß mit ihrer Hilfe das Stübchen im ersten Stock fertig und wie sich die weltfremde Trudy sagte: „wunderhübsch“ geworden war.

Man hatte aber auch alle verfügbaren, noch im halbwegigen Zustand befindlichen Möbel aus dem Pfarrhause aufgesucht und dort zusammengestellt, damit die „Römische Gräfin“ ein behagliches Nestchen vorfinde.

„Trudy, ist alles in Ordnung, hast du auch einen Blumenstrauß auf den Tisch im Gastzimmer gestellt?“

„Aber gewiß, Frau Pastorin, alles ist besorgt, die Erwartete kann jeden Augenblick in ihr Reich einziehen und der Strauß ist über Erwarten gut gelungen, ich entdeckte bei meinem Spaziergang hinter der Sandlehne einige letzte Herbstblümchen, über die sich das zartgefiederte Dünengras, gleich einem Schleier, hebt. Die sandige Düne bringt Ihrem Gaste ein frohes Willkommen entgegen.“

Die Pfarrerin strich mit der Hand über Trudys krause Lockchen: „Du bist ein eigenartiges Mädchen, was du nur immer für seltsame Gedanken hast; aber es klingt hübsch, was du eben sagtest.“